



**IDEENREICH:** Die kunstvolle Holzkonstruktion stützt Dach und Tonnengewölbe und dient den Handwerkern zugleich als Gerüst. TA-Foto: A. BRÜCKE

## Wundersame Erweckung

Unterwegs in der Thüringer Denkmallandschaft (556): Kirche von Herrmannsacker bei Nordhausen

In einem erstmals aufgesuchten Dorf die Kirche zu finden, sollte im wahrsten Sinne des Wortes kinderleicht sein. Die traditionelle Dorfmitte, der Turm, die geläufige Kubatur – hinreichend Findhilfen gibt es allerorts. Anders in diesem 400-Seelen-Dorf nahe Nordhausen. Fragt man hier nach der Kirche, wird man auf ein Gebäude gelenkt, das wie eine verfallene Scheune aussieht.

Von Heinz STADE

**HERRMANNACKER.** Das turmlose Gemäuer aus einheimischem Bruchstein, das mal eine Kirche war, wird – obwohl es das im herkömmlichen Sinne absolut nicht ist – wieder als Gotteshaus genutzt. Was 1972 mit einer Trauung endete und zum endgültigen Abschluss der Kirchenstiftung führte, kehrte mit Taufe, Goldener Konfirmation, Erntedankfest und selbstverständlich auch Gottesdienst behände in das zu DDR-Zeiten bereits dem Abriss geweihte Bauwerk zurück: christliches Leben. Welch wundersame Er-

weckung. Die 1672 errichtete, wegen ihres einst hochaufragenden Chorturms gut sichtbare Hallenkirche Sankt Mauritius scheint für das kleine Dorf eine Spur zu groß geraten. War ursprünglich dafür vielleicht die aus dem Kupfer- und Silberbergbau herrührende zeitweilige Wohlhab? Jedenfalls hat wiederum schon die Generation nach den Erbauern so viel Geld zusammenbekommen, dass umlaufende Emporen und ein hölzernes Tonnengewölbe eingebaut werden konnten. Seit Ende des 18. Jahrhunderts erklang

im Gotteshaus auch eine zehnstimmige Orgel. Eine umfassende Restaurierung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verwandelte das barocke Innere erkennbar klassizistisch, war aber zugleich auch die letzte Maßnahme zur Bauwerkserhaltung. Zuerst neigte sich der 1873 erbaute Turm so sehr, dass er 1934 abgetragen werden musste. Die Glocken fanden Platz in einem neben der Kirche gezimmerten Glockenstuhl. Das Dach wurde undicht, stürzte samt Konstruktion teilweise ein. Mehr und mehr nahm

sich die Natur des ruinierten Bauwerks an und als bald hatte man sich daran gewöhnt, dass unterm Grün die Kirche verkam und ihr Inneres leer geräumt wurde. Mit der politischen Wende 1989 kamen neue Chancen. Gerhard Knoblauch vom 1999 gegründeten Kirchenbauverein erinnert sich: „Das ist doch keine Kirche mehr, warum da noch Geld reinbuttern“, hieß es vielstimmig dagegen. Die von der Rettungsöke Besessenen legten dennoch los und fanden einen Partner unter anderem in der Deutschen Stif-

tung Denkmalschutz. Als im vorigen Jahr auf den Umlagsmauern ein neuer Dachstuhl stand und darauf alsbald auch Ziegel lagen, schwankte die Stimmung im Dorf spürbar um. Rund 220 000 Euro sind seither verbaut, wohl noch einmal so viel werden nötig sein. Was nicht heißt: man resigniert.

Weil von Beginn an klar war, dass man in Jahresscheiben wird bauen müssen, fand man für das Gerüst eine geniale Lösung. In die Kirche wurde eine geradezu kunstvoll wirkende Holzkonstruktion eingebaut, die sowohl den Dachstuhl, das noch nicht eingestürzte Tonnengewölbe und die Emporen abstützt sowie zugleich den Handwerkern Arbeitsebenen bietet. Wird das Gerüst als solches nicht mehr gebraucht, findet das teure Holz Verwendung beim Innenausbau der Kirche. Not macht eben erfinderisch. Der Jury des Thüringer Denkmalpreises sollte die Kirche von Herrmannsacker auf keinen Fall verborgen bleiben!

Wer dem Kirchenbauverein mit Spenden helfen möchte überweise diese auf das Konto 310 006 45 bei der Sparkasse Nordhausen, BLZ 820 540 52.

